

© Alois van Doornick, Bild und Botschaft

101. Kreuz: Ärgernis, Torheit, Kraft? Kreuz über dem Altar in St. Barnabas Niedermörmter. Astkreuz, Eiche, um 1700
(Schriftstellen: 1 Kor 1, 22-25; Joh 2, 13-25 3. Fastensonntag B)

Im Bild

Nur wenige Apostelfiguren in St. Barnabas haben die Sprengung der Kirche durch die Deutschen am 1. März 1945 überstanden. Zum Glück auch dieses ausdrucksvolle Kreuz, das als früheres Karfreitagskreuz nun seinen Platz im zentralen Blickfeld über dem Altar gefunden hat. Es hat mich von Anfang an angerührt. Im Gegensatz zu den romanischen Königskreuzen ist hier der Leidensausdruck bestimmend. Die helle Eiche vor dem dunklen Astkreuz lässt den „Leib Christi“ bewusst hervortreten, der am Altar in ähnlicher Farbe in der Hostie gezeigt wird. Das drittletzte Wort, das Lukas (23, 28ff.) von Jesus berichtet, heißt: „Töchter Jerusalems, weint nicht über mich; weint vielmehr über euch und eure Kinder! Denn siehe, es kommen Tage, da wird man sagen: Selig die Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben. Denn wenn das mit dem grünen Holz geschieht, was wird dann erst mit dem dürren werden?“



Die Botschaft

Unsere Nachkriegskirchen auch in Kehrum und Appeldorn verzichten auf Hochaltarbilder hinter dem Zehnaltartar und zeigen alle nur das Kreuz. Die nach mehr Nüchternheit strebende Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil suchte bewusst die Konzentration auf das Wesentliche und auch die Nähe zu den Kirchen der Ökumene. Gerade den Protestanten ist die katholische Bildwelt fremd. Die Nachkonzilszeit war auch eine Zeit der Säuberung von Überfülle an Bildern und Zeichen. So hängt nun dieses ausdrucksvolle Kreuz singulär in einem weiten hellen Raum mit bildstarken modernen Fenstern. Joachim Klos wurde durch dieses Kreuz zu Variationsformen des Kreuzes im Chorraum-Fenster angeregt.

1. Wir beginnen und enden **unsere Gebete mit dem Kreuz-Zeichen**, das wir über uns zeichnen. Wir nehmen sozusagen diesen Jesus mit seiner Lebenshingabe an die Welt fest an uns. In der Fastenzeit kann das wieder zu einer sehr bewussten und langsam vollzogenen Übung werden. „Jesus, ich nehme deinen Segen hinein in mein Leben. Ich will, dass du von oben bis unten und von links bis rechts mein Leben prägst.“
2. Die **Fastenzeit** ist neue Gelegenheit „fest“ und sich **Ostern „festlich“ mit dem Leidensweg Jesu** auseinanderzusetzen und sich an der Passion Jesu für die Menschen zu erfreuen. Selbst mit Passion diese Texte nachzulesen. Sich mit Leidenschaft hineinzusetzen in die Abfolge der Geschehnisse. Das **Kreuzweggebet** ist dazu eine Hilfe.
3. In unseren gotischen Hochaltar-Bildern ist die Kreuzigungsszene unter ein gotisches Gewölbe gestellt. Das Kreuz, sagen die mittelalterlichen Frommen, ist die Kanzel, auf der Jesus zum letzten Mal predigt. Den Frauen unten. Den Juden. Dem Schächer. Einfach still in seiner Hingabe. Dem Vater im Himmel. **Was predigt Jesus uns?**
4. Das **Kreuz ist ein Plus für die Welt**: Dass Gott seinen Sohn für die Menschen durch die Todeszone gehen lässt, muss uns Hoffnung machen. Gott hält sich aus den Todesängsten nicht heraus. Der 33-Jährige am Kreuz hat schon vielen geholfen, die auch jung sterben mussten.
5. Paulus: „Die Juden fordern Zeichen, die Griechen suchen Weisheit. **Wir dagegen verkünden Christus als den Gekreuzigten**: Für die Berufenen, Juden wie Griechen, **Christus, Gottes Kraft und Gottes Weisheit**. Denn das Törichte an Gott ist weiser als die Menschen und das Schwache an Gott ist stärker als die Menschen.“ (1 Kor 1, 22ff.)
6. Schau auf dein Kreuz zuhause: **Was sagt es dir? Was sagt ER dir? Was willst du Jesus dort am Kreuz sagen?**

J E S U S

Du bist aus unsrem Holz geschnitzt. „INRI“ dort, König, eingeritzt.
Du hebst dein Haupt, gibst deinen Leib dem Leib der Kirche, dass sie bleib dein Liebeswerkzeug, Lebensraum. In Christen Menschen können schauen, wie du „Passion“ hast für die Welt, die weiß, dass nur die Liebe zählt.
Annageln ließest du die Hand, die segnend, heilend war bekannt.
Durchbohren ließest du das Herz aus dem nun strömt der Liebesschmerz, der immer um mich Menschen weint, der eignen Weg zu gehen meint.
Ob ich versteh in meinem Stolz, dass gleich du wurdest mit dem Holz der Menschen wegen, damals, heut? Ob unsre Schuld uns nicht doch reut?
Wir schauen auf dich, streckst hoch dich aus, greifst tief nach uns, bringst uns nach Haus.